

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Freistil

Auf der Mauer, auf der Lauer.

Vom Leben mit Ungeziefer

Von Teresa Schomburg

Produktion: Dlf 2016

Redaktion: Klaus Pilger

Sendung: Sonntag, 06.01.2019, 20:05-21:00 Uhr

Regie: Philippe Bruehl

Es sprachen: Martin Engler, Frank Arnold und Gabriele Blum

Ton und Technik: Christiane Neumann

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  **Deutschlandradio**

- unkorrigiertes Exemplar -

O-Ton Rattenfänger:

Ratten, Ratten, überall Ratten!

Kind (singt):

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze

O-Ton Esser:

Also Bettwanzen, Flöhe, Läuse

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Du ekelst dich mega!

Kind (singt):

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze

O-Ton Rattenfänger:

Wir sehen Ratten an der Straße gemalt, es gibt Ratten an die Häuser gemalt.

O-Ton Esser:

ein Reiskäfer, ein Maiskäfer, ein Kornkäfer und ne vierte Art, die keinen deutschen Namen hat-

Kind (singt):

Seht euch mal die Wanze an, wie die Wanze tanzen kann.

O-Ton Rattenfänger:

Jeden Tag muss es Ratte sein, jeden Tag!

O-Ton Müller-Sannmann:

Der asiatische Laubholzbockkäfer, der Zitrusbockkäfer

Kind (singt):

Auf der Mauer auf der Lauer sitzt ne kleine -

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Also der Ekel war riesig!

Kind (singt):

Seht euch mal die - an

O-Ton Schädlingsbekämpfer:

Aber wer spricht schon über den Schädlingsbekämpfer? Nur wenn er gebraucht wird!

Kind (singt):

Wie die - tanzen kann.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Einfach eklig, also du wirst da so ein bisschen paranoid irgendwann

Kind (singt):

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine -

Sprecherin (darüber):

Käfer, Motten, Wanzen sind Teil der Natur. Und wenn es nach den Menschen geht, sollten sie dort auch bleiben. Wehe, sie kommen ins Haus. Da verwandeln sie sich in Ungeziefer, in Schädlinge.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

und dann wirst du n bisschen wahnsinnig irgendwann im Kopf.

Musik: XTC „I'm bugged“

Ansage:

**Auf der Mauer, auf der Lauer. Vom Leben mit Ungeziefer
Ein Feature von Teresa Schomburg**

Musik: XTC „I'm bugged“

I'm bugged you all look like insects

I'm bugged I'm bugged

Erzähler:

Es sind viele. Sie kriechen aus den Zimmerecken, aus dem Dunkel.

Sechsbeinige Tiere, mit teleskopartigen Fühlern und tellergroßen

Facettenaugen. Sie kommen immer näher auf das Bett zu, krabbeln an den

Bettpfosten hoch. Durchbohren meine Haut mit spitzen Widerhaken und

saugen mit Stechrüsseln mein Blut. Ich schreie.

Atmo: Fußgängerzone Hameln mit Glocke oder Glockenspiel „Rattenfängerlied“

O-Ton Rattenfänger: (spielt Flöte)

Ratten, Ratten, überall Ratten! Sie jagten die Hunde und töteten Katzen, als die kleinen Kinder am Schlafen waren, kamen die Ratten und schleckten sie ab, weil sie allzu süß waren!

Zitator:

Im Jahr 1284 ließ sich zu Hameln ein wunderlicher Mann sehen. Er hatte einen

Rock von vielfarbigem, bunten Tuch an [...] und gab sich für einen

Rattenfänger aus, indem er versprach, gegen ein gewisses Geld die Stadt von

allen Mäusen und Ratten zu befreien.

Atmo 03: Fußgängerzone (mit Flötenspiel)

O-Ton 13 Rattenfänger:

(spielt Flöte, dann): der wunderliche Mann [...] das ist ein Wortschöpfung von kein Geringeren als Jacob und Wilhelm Grimm, als sie im Jahre 1816 Das Buch „Deutsche Sagen“ herausgebraucht haben [...] Und der wunderliche Mann bin ich.

Zitator:

Der Rattenfänger zog (...) ein Pfeiffchen heraus und pfiiff, da kamen sobald die Ratten und Mäuse aus allen Häusern hervorgekrochen und sammelten sich um ihn herum.

Erzähler:

20. Oktober. Zum ersten Mal seltsame rote Punkte auf der Haut, die jucken. Drei am Unterschenkel, zwei am Handgelenk, außerdem Blutflecken auf dem Bettlaken. Suche jeden Abend alle Wände im Zimmer nach Mücken ab. Mache das Licht aus und nehme die Taschenlampe. Kann aber nie etwas finden. Gestern auch noch einen Schwarz-Weiß-Film im Fernsehen gesehen: Mutierte Riesen-Ameisen aus der Wüste greifen Menschen an, die panisch durch den Sand rennen. Dann krabbelt etwas über meinen Nacken. Oder hab ich mir das eingebildet?

Atmo: Hameln Fußgängerzone oder Rattenfängertheater

O-Ton Rattenfänger:

Die Leute von Hameln sind ein bisschen schräg: Die Leute von Hameln lieben die Ratten – und sie hassen den Rattenfänger.

Sprecherin:

Die Geschichte vom Hamelner Rattenfänger ist kein Märchen, sondern eine Sage. Sie ist also nicht frei erfunden, sondern hat einen historischen Kern.

O-Ton 15 Rattenfänger:

Und wenn Sie durch Hameln gehen, finden Sie in der Gulli die Geschichte, die Eckpunkte der Rattenfängersage. In der Gulli! Wie respektlos kann man nur behandelt werden hier in dieser Stadt?

Atmo: Gullideckel wird geöffnet

Atmo: Kanalisation

Sprecherin:

Auch heute noch gibt es ihn, den Rattenfänger von Hameln. Sogar gleich zweimal. Während der mittelalterlich-bunt gekleidete Michael Boyer mit seiner Flöte Touristen auf Erlebnistouren in die engen Fachwerk-Gassen der Altstadt lockt, ist der wahre Rattenfänger von Hameln an versteckten Orten unterwegs. Auch unter der Erde: In der Kanalisation.

O-Ton: Löschner:

(Abstieg in die Kanalisation)

Gehen wir mal so langsam runter, ja? [Schritte] [...]– Hier zum Beispiel haben wir einen Giftköder 100 Gramm Brodifacoum. Und den haben sie schon, das kann man hier sehen, den haben sie schön schon rund weggefressen. Aber wir gehen mal erst mal weiter rein, Sie gucken erst mal und dann...

hier haben wir auch einen Draht hängen, [...] und der ist hier noch nicht abgenagt [...] hier haben wir aber einen, da kann man das gut mal erkennen zum Vergleich, hier ist er eben schon schön angefressen, und da vorn haben wir auch noch einen, der ist auch schön rund weggefressen. Da sieht man, dass die hier aktiv drinne sind, und ja man kann sie auf jeden Fall auf diese Art bekämpfen.

Sprecherin (darüber):

An einem Draht hängen zwei rechteckige bläuliche Blöcke. An einem sind deutliche Nagespuren zu erkennen. Günter Löschner war früher Kanalmaurer, seit 2004 ist er der Rattenbekämpfer der Stadt.

Er trägt eine orangefarbene Warnweste und eine schwarze Kappe. Auf beide sind Ratten gemalt. Die todbringenden Stoffe in den Blöcken sind Gerinnungshemmer, Antikoagulantien. Die Tiere, die seine Köder fressen, verbluten innerlich. Das Gift wirkt zeitversetzt. Die überlebenden Ratten würden sonst bald einen Bogen um den Köder machen.

O-Ton Löschner:

Hier leben die Ratten drinne in dem Kanal [...] und die leben hier unten ganz gut. [...] Das hängt damit zusammen, dass es leider immer wieder Menschen gibt, die sagen wir mal die Toilette als Mülltonne benutzen, und hier sammelt sich unten alles an. [...] dann guckst du unten rein und [...] dann siehst du da die leckersten Speisen wie

Fleischpasteten, Gemüse, Kartoffelchen und so weiter, das sieht von oben so lecker aus, dass man sagen würde: Mensch mein Gott, lass mich runter!

Erzähler:

15. November. Fünf neue Stiche am Bein, rund ums Knie, vier am Unterarm und einer an der Hüfte. Das können keine Mücken sein. Hab meine ganze Bettwäsche heiß gewaschen, die Daunenkissen weggeschmissen. Mich im Baumarkt mit extra engmaschigen Fliegengittern für die Fenster und die Balkontür eingedeckt. Da kommt kein Tier mehr durch.

Atmo: Kanalisation

Sprecherin:

Den Weg aus der Kanalisation ins Bad zu finden, ist für die Ratte kein großes Problem.

O-Ton Löschner:

Wenn man dann einfach sich draufsetzt, und wenn man sich vorstellt, da sitzt schon eine Ratte drinne –: so ein Mistvieh hat 16 Zähne, davon sind 4 Schneidezähne, und wenn die zubeißt- [...] Ich bin noch nicht gebissen worden, Gottseidank nicht, aber die Krankheiten, die mit im Bunde sind, das kann sehr fatal werden.

Sprecherin:

„Wanderratte“ oder „Rattus Norvegicus“ heißt die Art, mit der Löschner es heute meist zu tun bekommt. Sie hat die kleinere Hausratte, „Rattus Ratus“ weitgehend verdrängt, die noch das mittelalterliche Hameln bevölkerte und auch beim Verbreiten der Pest eine entscheidende Rolle spielte. Gemeinsam mit dem Menschenfloh, der zwischen Ratte und Mensch hin und her hüpfte. Die große Pestpandemie suchte allerdings erst 1347 Europa heim, da war die Geschichte des Rattenfängers von Hameln schon 60 Jahre alt. Mittlerweile steht die Hausratte auf der roten Liste gefährdeter Arten.

O-Ton Löschner:

Der Rattenfänger von 1284 hat ja so gesehen ne gute Arbeit gemacht mit seiner Flöte.

Zitator:

Als er nun meinte, es wäre keine zurück, ging er hinaus, und der ganze Haufen folgte ihm, und so führte er sie an die Weser; dort schürzte er seine Kleider und trat in das Wasser, worauf ihm alle die Tiere folgten und hineinstürzend ertranken.

O-Ton Löschner:

Ja, ich meine, es ist, genau äh dann stimmt irgendwas nicht, er hat sie ja nun in die Weser reingebracht und die Ratten können schwimmen, jetzt bin ich natürlich auch überfragt wie lange kann ne Ratte durchhalten, wie lange kann sie schwimmen, die kann ja auch tauchen, aber ich glaube nicht, dass die sagen wir mal dann da reingeht und sofort untergeht und säuft ab, die wird wieder rausgekommen sein. Also irgendwo hat die Geschichte n Fehler. Ich weiß, dass ich bei meiner Arbeit anders rangehen muss, ja klar.

Erzähler:

5. Dezember. Die Fliegengitter bringen nichts. Ich kratze mich immer noch. Neben der Matratze schwarze Krümel gefunden. Einen kurzen Moment gedacht, die bewegen sich und breiten sich aus über den ganzen Boden. Hab dann schnell alle Flächen ums Bett gründlich mit Chlorreiniger abgewischt. Diesmal die Bettwäsche in große Müllbeutel gepackt, mit Paketband umwickelt und auf den Balkon gestellt. Was auch immer dort Lebendiges drin ist, es muss jetzt sterben bei den Minusgraden draußen. Hoffentlich.

O-Ton Kind (4 Jahre):

Schimpft die Mottenmutter mit ihrem Kind: Wenn du jetzt nichts von der alten Socke frisst, gib't's zum Nachtsch auch keinen Pelzmantel!

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Pelzkäfer und Teppichkäfer hatte ich in meinen Klamotten, ich bin zur Zwischenmiete von Leipzig nach Berlin und hab einen Großteil meiner Winteranziehsachen in Leipzig gelassen, [...] und hab sie in der neuen Wohnung erst wieder ausgepackt, und hab diese Tüten ausgeschüttet, und die ganzen Klamotten kamen raus und es war tatsächlich -

Zitator:

Als an einem schönen Sonntagmorgen die Sonne aufging, hell und warm, da schlüpfte aus dem Ei – knack – eine kleine hungrige Raupe.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Es war alles voller Käfer und so kleine madige Würmer halt, also richtig eklig.

Zitator:

Sie machte sich auf den Weg, um Futter zu suchen

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Und zu dem Zeitpunkt hatte ich auch noch keinen Staubsauger, das heißt, ich stand dann da und hatte ziemlich viele krabbelnde Tiere auf meinem Fußboden und wusste nicht so richtig, was ich in dem Moment machen sollte.

Zitator:

Am Montag fraß sie sich durch einen Apfel, aber satt war sie noch immer nicht.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Die essen halt gerne Kaschmir und Baumwolle und solche Sachen.

Zitator:

Am Dienstag fraß sie sich durch zwei Birnen, aber satt war sie noch immer nicht.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Genau, also da sind viele Lieblingssachen, die hab ich dann weggeschmissen. .

Zitator:

Am Mittwoch fraß sie sich durch drei Pflaumen, aber satt war sie immer noch nicht.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Also du wirst da so'n bisschen paranoid irgendwann, weil man will halt so Krabbeltiere nicht in der Wohnung haben, ich will mir meinen Wohnraum nicht mit solchen Tieren teilen.

Zitator:

Am Sonnabend fraß sie sich durch ein Stück Schokoladenkuchen, eine Eiswaffel, eine saure Gurke, eine Scheibe Käse, ein Stück Wurst, einen Lolli, ein Stück Früchtebrot, ein Würstchen, ein Törtchen und ein Stück Melone. An diesem Abend hatte sie Bauchschmerzen!

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Ich weiß noch, dass ich einmal so ne Larve in meiner Daunenbettwäsche hatte. In deinem Bett möchtest du so was nicht haben [...] Also ich hab mich dann immer versucht, son bisschen zu beruhigen, habe gedacht: ok, es ist, zumindest essen die nur meine Klamotten und machen halt an mir nichts.

Erzähler:

20. Dezember. Kakerlaken aus dem Weltraum greifen die Erde an. Wieder kaum geschlafen. Und der Film ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Mitten in der Nacht in die Küche umgezogen. Die Insekten sollten mich da nicht finden. In Matratzen sollen ja manchmal auch Milben sein. Die können sich in die Haut bohren und ihre Eier da ablegen. Dann kratzt man sich dauernd. Muss meine Matratze wegwerfen.

Sprecherin:

Sogenannte „Materialschädlinge“ sind Kleidermotten oder Holzwürmer. Als „Vorratsschädling“ gilt, wer sich über Nahrungslager her macht.

Neben Ratten und Mäusen gehören dazu diverse Käfer und Motten, wie Mehl- oder Dörrobstmotten. Tiere, die im Kampf gegen die Eindringlinge helfen, heißen dagegen „Nützlinge“.

O-Ton Prozell:

Also der klassische Nützling, den jeder kennt, ist die Katze, die man zum Einsatz in den Keller schickt, um die Mäuse zu jagen. [...] Und wir arbeiten mit ganz kleinen Wespen, die kleinste Wespe, die wir einsetzen ist 0,3 Millimeter klein, kann auch nicht fliegen, und die größte Wespe, die wir haben, ist vier Millimeter klein.

Sprecherin:

Sabine Prozell leitet seit 1998 die Biologische Beratung in Berlin. Sie stellt Karten mit Schlupfwespen-Eiern her, die man zu Hause in den Küchenschrank legen kann, wenn der von Lebensmittelmotten befallen ist. Schlüpfen die Wespen, legen sie ihre eigenen Eier in die der Motten – und vertilgen sie.

O-Ton Prozell:

Also wir empfehlen diese kleinen Trichogramma-Schlupfwesen [...] dann braucht man [...] ein bis zwei Karten [...] und zwar für alle Schränke, in denen sich trockene, pflanzliche Lebensmittel befinden, weil die können alle befallen werden. Also man kann sich ganz grob merken, alles außer Kaffee, schwarzem Tee, Zucker und Salz, was trocken und pflanzlich ist, befallen Schädlinge oder Motten. [...] Die Schlupfwespe selber lebt nur sechs Tage, das heißt, wenn die keine weiteren Eier findet, stirbt die nach sechs Tagen ab, und dann hat man auch keine Schlupfwespen mehr.

Sprecherin:

„Schädling“ und „Nützling“ sind keine Begriffe aus der Biologie. Sie sind rein ökonomisch motiviert. Und stellen auch manches ästhetische Vorurteil auf den Kopf. Lebensmittelmotten zum Beispiel gehören streng biologisch genommen zu den Schmetterlingen. Die erwachsenen Motten fressen meist nichts mehr, die Larven dagegen machen dem Menschen das Frühstück streitig.

O-Ton Adler:

Wenn man also irgendwie sein Müsli isst und stellt dann plötzlich fest, ih da sind ja Gespinste drin oder man hat schon n Löffel gegessen und stellt dann fest, da schwimmt ja irgendwo ne Larve, dann ist das eklig.

Sprecherin:

Cornel Adler vom Julius Kühn-Institut in Berlin-Dahlem, Experte für Vorratschutz.

O-Ton Adler:

Und die Frage ist: Warum ist das eklig? Das hat ja auch n Sinn, biologischen Sinn, dass wenn eben viele Tiere drin sind, dass es dann über den Schimmel zur Gefährdung kommen kann [...] Aber im Prinzip ist also ein einzelnes Insekt kein gesundheitlich bedenklicher Faktor, sondern eher die Masse und die Feuchtigkeit, die dann entsteht, das ist das Problem.

Sprecherin:

Als „Hygiene-, oder „Gesundheitsschädlinge“ werden Tiere genannt, die Krankheitserreger übertragen können. Dazu gehören vor allem Schaben, auch bekannt als Kakerlaken, aber auch Parasiten, die am Menschen Blut saugen wie Läuse, Flöhe und Bettwanzen. Allerdings ist die Definition umstritten. Bettwanzen etwa können starke Hautreaktionen auslösen, übertragen in der Regel aber keine Krankheiten. Flöhe schon.

Atmo (darüber):

Sprechzimmer Prof. Harth (Tür wird geöffnet, Schritte, Gespräch mit Sprechstundenhilfe, Gesprächsfetzen im Hintergrund „die kommen um 10 Uhr wieder morgen“, „Fünf mal gestochen“)

O-Ton Prof. Harth:

Flohstiche sind in Reihen angeordnet, oftmals hämorrhagisch und haben nen kleinen hämorrhagischen Rand und sind nicht so groß wie Mückenstiche oder wie Bettwanzenstiche, die häufig letztendlich charakterisiert sind dadurch, dass sie einzeln stehen und ne heftigere Reaktion haben.

Sprecherin:

Wolfgang Harth ist Chefarzt für Dermatologie und Allergologie am Vivantes Klinikum in Berlin.

O-Ton Prof. Harth:

Einmal ist es so, dass Sie Wanzenstiche vorwiegend nachts bekommen, aufwachen, an den unbedeckten Körperstellen Sie halt eben diese Stiche haben. [...] Und wenn das dann häufiger über ne längere Zeit auftritt [...] und im Winter auftritt, wenn wenig Mücken sind, dann kommt man schon sehr schnell zu dem Gedanken, dass es unter Umständen halt eben mit der Schlafstätte zu tun hat.

Erzähler:

28. Dezember. Im Internet was gefunden zum Thema „Stiche in der Nacht“: Bettwanzen. Da passt alles zusammen. Hat mich nicht gerade beruhigt: Sie saugen sich mit Blut voll, wenn man schläft, verschwinden in irgendwelche Dielenritzen oder Fußleisten, in Steckdosen oder in den Wecker. Und können bis zu neun Monate ohne Nahrung auskommen. Hab mir eine neue Matratze zu Weihnachten gewünscht. Aber die kann ich dann bestimmt bald auch nicht mehr benutzen. Die Viecher können mich überlisten. Die haben das Jahrtausende lang geübt.

Atmo: Fußgängerzone Hameln

O-Ton Rattenfänger:

(Flötenspiel, Wasserplätschern) Diese Geschichte mit Ratten und Kinder ist dermaßen absurd, dass man es eigentlich mit einem simplen Satz aus drei Wörtern vernichten kann: Ratten können schwimmen.

Atmo: Kanalisation

O-Ton Meissner:

Ja erst mal können Ratten hervorragend schwimmen, zweitens glaub ich nicht, dass die so dumm sind, so nem bunt gewandeten Menschen einfach so hinterher zu laufen. Die haben ihren ganz eigenen Willen.

Sprecherin:

Viktor Meissner arbeitet im Hamelner Stadtarchiv. Er kennt sich aus mit dem historischen Hintergrund der Rattenfängergeschichte. Und auch mit lebendigen Ratten. Die, erzählt er, können im Wasser sogar Fische fangen.

O-Ton Meissner:

Ich hab selbst eine Ratte als Haustier. Die fängt zwar keine Fische, aber die kann ganz hervorragend schwimmen.

Sprecherin:

Auf seiner Festplatte hat Meissner eine ganze umfangreiche Sammlung von Rattenfänger-Abbildungen gespeichert. Es sind auch alte Kupferstiche und Radierungen dabei, die bucklige Gestalten zeigen. Auf langen Stäben halten sie Käfige voller Ratten in der Hand.

O-Ton Meissner:

Hochbezahlte Spezialisten, aber keiner wollte sie haben, sie gehörten also zu den unehrlichen Leuten wie Henker, Dirnen, auch Hirten und anderen. Aber man brauchte sie, und das ließen sie sich teuer bezahlen. Es waren insofern keine Rattenfänger sondern eher Rattengiftverkäufer, die also mit selbst gemachten Mixturen diesen armen Tierchen ans Leben wollten und den Menschen das verkauften.

Sprecherin:

Bei genauem Hinsehen auf die Bilder ist zu erkennen: An den Käfigen, die die Männer mit sich tragen, hängt etwas: tote Ratten.

O-Ton Meissner:

Und das ist eigentlich das Attribut, da drin waren lebendige Ratten, die wurden dann also zu Schauzwecken mit dem Rattengift gefüttert, starben und dann da dran gehangen und der Kaufinteressierte sah dann, dass das Gift tatsächlich wirkte – [...] arme Viecher.

Erzähler:

10. Januar. Versuche, die Wanzen selber loszuwerden. Dazu im Netz ein paar nützliche Tipps gefunden: Streut man Kieselerde in alle Ritzen, entzieht sie den Wanzen die Flüssigkeit und sie trocknen aus. Muss mich beeilen. Im Schlafzimmer riecht es schon süßlich und gleichzeitig vermodert. Das muss der Kot sein, diese schwarzen Krümel, die mir neulich schon neben dem Bett aufgefallen sind. Mein verdautes, geronnenes Blut.

Atmo: Hund schnüffelt, läuft umher

Sonja Schlamp: „Perfekt, zeigs, zeigs“.

Sprecherin:

Die Hundetrainerin Sonja Schlamp und ihre Belgische Schäferhündin Nelly sind seit 2009 zusammen auf Bettwanzenjagd. Die kleinen Blutsauger werden in der Regel eingeschleppt, in der Reisetasche aus dem Urlaub oder in gebrauchten Möbeln. Oft bleiben sie zunächst unbemerkt.

O-Ton Schlamp:

Der Hund ist einfach die gute Diagnostik, wenn die Augen uns verlassen. Ja, in dem Augenblick, wo Sie nen Befall sehen, brauchen Sie natürlich keinen Hund mehr. Aber es geht ja um die Sachen: Ich hatte im Urlaub, ich hab ne Bettwanze gesehen [...] hab ich die mitgebracht? Und wenn sie erst ein, zwei, drei Tiere in der Wohnung haben, halte ich es für unmöglich, dass n Schädlingsbekämpfer schon die Spuren findet. [...] Und der Hund hat so n Raum gründlich spätestens nach 20, 25 Minuten durchgesucht.

Atmo: Hund schnüffelt

Sprecherin:

Bettwanzen besiedeln Sozialwohnungen ebenso wie Edelhotelzimmer. Wie sauber oder schmutzig, ordentlich oder verwaorlost ein Raum ist, spielt dabei keine Rolle.

O-Ton Schlamp:

Ich hab durchaus Kunden, da würde ich jederzeit sofort n Keks vom Boden essen. [...] also ich bin ja jetzt gezwungen in den Hotels immer unter die Betten zu gucken, und es gibt sehr viele Hotels, da ist es unter den Betten auch picobello und trotzdem haben die Bettwanzen.

Sprecherin:

Sonja Schlamp hat selbst Bettwanzen. Im Kühlschrank. Verschiedene Stämme, Geschlechter und Entwicklungsstadien. Die braucht sie, um ihre Hunde zu trainieren. Ein kleines Glas mit einer Probe versteckt sie tief in einer Ritze der Wohnzimmercouch. Für Nelly eher eine leichte Übung.

Atmo: Hund, herumlaufen, schnüffeln, nahes Grunzen

O-Ton Sonja Schlamp:

Zeigs wo ist es... perfekt... (knurren) Super... leg dich... danke.. perfekt.

Sprecherin (darüber):

Nelly schnüffelt an den Fußleisten und den Heizungsrohren entlang und steckt die Schnauze unter die Couchkissen. Schließlich legt sie sich hin. Das Zeichen dafür, dass sie etwas gefunden hat.

Bei vielen Einsätzen findet Nelly nichts. Das liegt daran, dass sie und Sonja Schlamp oft zu Leuten kommen, die schon einmal Kontakt zu Bettwanzen hatten und sicher sein wollen, dass sie keine neuen eingeschleppt haben. Die Gefahr, dass Nelly nur Spuren von einem Befall riecht, der schon länger zurückliegt, ist gering.

O-Ton Schlamp:

Meine Hunde haben gelernt, das einzige, was interessant ist, ist eine lebendige Bettwanze. [...] Bettwanzenkot riecht auch anders als Bettwanze. Die Sache ist einfach so, dass [...] tot anders riecht als lebendig.

Musik: Gustav Mahler/Uri Caine: "Funeral March", Symphonie Nr. 5

Atmo/O-Ton Löschner:

Gucken wir gleich mal rein, ich hol mal (geht los) gleich mal meine Lampe und dann machen wir mal die Kontrolle der Kästen. Frau: Ja. (Hantieren mit Schlüssel).

Löschner: Ach, jetzt ist auf. (gehen durch Raum)

Sprecherin (darüber):

Rattenfänger Löschner sucht in einem Schuppen, der von oben bis unten vollgestellt ist mit alten Möbeln, Fahrrädern, Kartons und Decken, nach den Köderboxen, die er hier ausgelegt hat.

Atmo/ O-Ton Günter Löschner:

Nachbarin: Und ich möchte mit meine Nachbarin alles zufrieden sein, aber wenn die machen mich ein blöde Kuh und aggressiv und die wollen nicht vernünftig reden und ganze Dorf hören, dann bin ich auch mal aggressiv.

Sprecherin:

Auch auf dem Grundstück nebenan haben sich Ratten eingenistet. Die beiden Nachbarinnen geben sich gegenseitig die Schuld daran.

Löschner. Mir tut es leid, von der ersten Stunde, wo ich hier war, dass ihr euch hier so auseinander gelebt habt, wenn man als Nachbarn zusammen lebt, ist es besser, wenn es gemeinsam geht, als wenn man immer nur, sagen wir mal gegen einander schießt. Das ist nicht gut.

Sprecherin (darüber):

Günter Löschner kennt solche Streitfälle. Er bleibt ruhig, versucht zu schlichten. Eine der Nachbarinnen sagt, sie habe keine lebendigen Ratten auf ihrem Grundstück, nur eine einzige tote.

Atmo/ O-Ton :

Frau: Ja jetzt, wenn Sie dann gesehen hat, dass Sie hier waren, dann hat sie da wieder Sprüche gemacht: Na, hat er sich wieder deine Ratten angeguckt? Ich sag: Ja, und, was dagegen? Biste neidisch, dass de keine hast?

Weil sie schiebt es immer darauf, wenn Sie kommen und die Kisten kontrollieren, obwohl Sies ja vorne auch machen! [...] Also nach wie vor erzählt sie, ich hätte hier die Ratten!

Sprecherin (darüber):

Aus einem Schrank an der Wand holt sie eine riesige Ratte hervor. Sie muss sich zum Sterben an einen kalten, trockenen Ort gelegt haben. Das Tier ist steif und reglos. Aber zeigt keinerlei Spuren von Verwesung.

O-Ton Löschner/Frau (darüber):

Löschner: und jetzt haben wir hier ne Rattenmumie gefunden und was fürn großes stolzes Tier. Genau, Handschuhe anziehen, niemals so anpacken. (herumkramen)

Frau: Ne, die hat noch alles, man sieht auch die Barthaare hier, die Krallen, die Zähne.

Löschner (fällt ihr ins Wort): Das ist normalerweise ein sehr großes Tier gewesen, dann normalerweise, wenn ne Ratte verstirbt, dann fällt die zusammen, wird kleiner, und das ist an und für sich ne sehr große Mumie. ja. [...]

Frau: Die lag hinten im Schuppen. Und mit n mal war mein Sohn am Schreien und. [...] ich habs erst gar nicht gesehen [...] sag ich: ey, das ist ne tote Ratte, ne [...] ich will sie jetzt auch im Schuhkarton lagern. Löschner: mhm

Musik: „Auf der Mauer“ (Klavier)

O-Ton Kind (4 Jahre):

Kommen zwei Flöhe aus dem Kino, und sagt der eine: [...] hüpfen wir nach Hause oder suchen wir uns einen Hund?

Zitator:

Als [...] einmal der König [...] von einem Floh gebissen wurde und er ihn hierauf mit ganz besonderer Geschicklichkeit gefangen hatte, bemerkte er, dass der Floh so hübsch und stattlich war, dass er sich ein Gewissen daraus hätte machen müssen, ihn auf dem Schafott des Nagels vom Leben zum Tode zu bringen.

O-Ton Frau mit Flöhen:

Ja, die Flöhe kamen eigentlich von der Wohnung einer Nachbarin [...] und die Nachbarin war verweist mit ihrem Hund, und ich sollte aber in der Wohnung die Blumen gießen [...] Und weil es so heiß war, kam ich dann irgendwie in kurzen Hosen und mit nackten Beinen in die Wohnung, und da der Hund weg war, also der Hund war ja auch verweist, wie die Nachbarin, haben die dann sozusagen frisches Blut gerochen, als ich da mit der Gießkanne ankam, und haben sich irgendwie bei mir festgesetzt und waren dann in meiner Wohnung.

Zitator:

Er stecke ihn daher in eine Flasche, und indem er ihn alle Tage mit dem Blute seines eigenen Arms fütterte, wuchs der Floh so gedeihlich heran, dass er [...] nach Verlauf von sieben Monaten größer und feister wurde als ein Hammel.

O-Ton Frau mit Flöhen:

Ich hab das dann mit der Lupe eingesammelt und auch einen Floh gefangen in einem Marmeladenglas, und dann war ich beim Gesundheitsamt, und der Mann vom Gesundheitsamt hat dann gesagt: saugen, saugen, saugen und sprühen. Und [...] da bin ich dann sozusagen mit meinem Gepäck [...] rückwärts mit dieser Sprühdose aus der Wohnung raus. Und ich hab natürlich Gift gesprüht in die ganze Wohnung und dann die Wohnung zugemacht. Und dann warn se weg.

Zitator:

Da nun der König dies sah, ließ er ihm die Haut abziehen, dieselbe dann gehörig gerben und hierauf öffentlich ausrufen, dass, wer da wüsste, von was für einem Tiere das Fell sei, die Tochter des Königs zur Frau bekommen sollte.

O-Ton Frau mit Flöhen:

Aber ich hatte große Angst, dass die Flöhe noch irgendwie an mir dran sind und auf die anderen Leute übergreifen.

Musik: Beethoven/Goethe: Es war einmal ein König

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie seinen eig'nen Sohn.

Erzähler:

30. Januar. Die Kieselerde war ein Reinform. Hab eine Wanze gesehen. Nachts. Sie krabbelte übers Bett. Hab sie in einem Glas gefangen. Sie war knapp einen Zentimeter lang. Rostbrauner schuppiger Panzer mit borstigen Härchen. Vorne schwarze Punkte, womöglich die Augen? Hab sie umgedreht. Die sechs Beine sind vorne am Körper. Der Rumpf schwebt frei über dem Boden, voll mit meinem Blut. Hab sie dann zwischen den Fingern zerquetscht. Da spritzte das Blut raus.

O-Ton Heising:

(Ausparkgeräusche) So, jetzt werden wir n bisschen arbeiten fahren.

Atmo: Fahrt im Auto

Sprecherin:

Mario Heising ist seit über 30 Jahren Schädlingsbekämpfer in Berlin-Prenzlauer Berg. Ein eher kleiner Mann mit Schnäuzer. Er ist viel mit dem Auto unterwegs. Heute geht es in eine Wohnung, die von Bettwanzen befallen ist. Jedes Jahr verdoppelt sich derzeit die Zahl seiner Wanzen-Einsätze.

O-Ton Heising:

Ich habe Anfang der 80er den Beruf gelernt, in der damaligen DDR und äh mein Thema zur Facharbeiterarbeit war denn Bettwanzenbekämpfung, bloß dass ich die nie kennen gelernt hab so wirklich, weil die gab eigentlich damit gar keine Probleme mehr. Ich musste damals die ganzen älteren Kollegen befragen, dass die mir darüber eben berichten und erzählen [...] ist schon n Ding, dass sich in Schädling wieder so ausbreiten kann.

Sprecherin:

Wer Bettwanzen wirklich loswerden möchte, hat meist keine andere Wahl, als den Schädlingsbekämpfer zu rufen. Sonst sollte man sich auf ein Leben mit Bettwanzen einrichten. Mario Heising war auch schon in Wohnungen, wo die Wanzen überhand genommen haben.

O-Ton Heising:

Also da müssen Sie sich den Befall so vorstellen, dass selbst wenn die Frau auf der Straße ging, liefen die Bettwanzen an ihr rum. Ja, die eigentlich nachtaktiv und versteckt lebende Bettwanze saß in der Wohnung im hellenden Sonnenschein auf den Gardinen, weil sie keinen Platz mehr hatten. Die Bilder drückten sich von der Wand, weil sich die Larvenhäute so weit stapelten. Die Frau hat elf Jahre lang mit Bettwanzen gelebt. Dit war dit schlimmste wat ick hatte.

Musik

Atmo/O-Ton:

In der Wohnung Schiebegeräusche, Rascheln, Räumen, Rufe: „Warte mal“!

„Hier sieht man überall noch die Kotpunkte am Lattenrost.“

„Guck dir mal die Gardine an, ick hau rasch hier unten wat rin und denn kleb ick dit zu.“

Sprecherin (darüber):

Heising und sein Kollege rücken die Möbel von den Wänden, um nach Wanzenspuren zu forschen. Sie klettern auf die Leiter, suchen zusammengeraffte Gardinen und Deckenleisten ab.

O-Ton Heising:

Hier in dem konkreten Fall sieht man oben ooch noch [...] dass die Tapete sehr schlecht dranne ist, man sagt ja bei der Bettwanze auch „Tapetenflunder“, das resultiert einfach daraus, weil die sich eben so flach machen kann und flach ist vom Körperbau, dass die eben ruck zuck hinter grade loser Tapete eben schnell sich verstecken und ooch gerne versteckt.

Sprecherin:

In der Küche bereitet Mario Heising seine Sprühkanister vor.

Atmo: Küche (surrende Lampe)

O-Ton Heising:

So, dit sind jetzt zwee Produkte, die wir kombinieren (währenddessen: Geräusche, Wasser einlaufen lassen, Kanister vorbereiten, Pumpgeräusche) [...] Wir haben jetzt eenmal n Wirkstoff, der die Häutung verhindert, wir haben einmal einen Wirkstoff, der auf den Energiehaushalt, auf die Regulierung des Energiehaushaltes hingehet, dit heißt, die Tiere verlernen das Fressen [Wasser läuft ein] und werden somit kraftlos [...] und wir haben dit Kurzzeitinsektizid, wat also Tiere sofort abtötet, wenn die jetzt damit in Berührung kommen.

Sprecherin (darüber):

Ein Cocktail aus Insektiziden. Der für Insekten nervenschädigende Stoff Pyrethrum wird aus Chrysanthemen gewonnen, soll allerdings schnell zerfallen. Synthetisch nachgebaut wird er bei den sogenannten Pyrethroiden, die länger wirken. Heising und sein Kollege sprühen nicht das ganze Zimmer ein, sondern geschlossene Kreise, sogenannte Barrieren, die den Wanzen die Wege abschneiden. Mittel, die auf einen Schlag alle Tiere töten, wären problematischer.

O-Ton Heising:

Natürlich jibt et solche Gifte, aber die werden von uns Schädlingbekämpfern so nicht angewandt. Und [...] ich will mal sagen, der moderne Schädlingbekämpfer, der arbeitet so nicht mehr. Also vor 30 Jahren hat man da noch anders drüber nachgedacht [...] und so hat man vor 30, 40 Jahren auch noch prophylaktisch ja Insektizide ausgebracht, macht heute ooch keen Mensch mehr.

Musik: Gustav Mahler/Uri Caine: „Funeral March“, Symphonie Nr. 5

Atmo: Pumpgeräusche, Sprühgeräusche

Musik: „Aphids“, aus Soundtrack „A Scanner Darkly (Der dunkle Schirm)“

Zitator:

Da stand einmal ein Typ und versuchte den ganzen Tag lang verzweifelt, sich die Wanzen aus den Haaren zu schütteln. Sein Arzt erklärte ihm, er habe überhaupt keine Wanzen in den Haaren. Nachdem er acht Stunden lang geduscht hatte [...], trat er aus der Duschkabine und trocknete sich ab – und er hatte immer noch Wanzen in seinem Haar; ja, sie hatten sich jetzt sogar über seinen ganzen Körper ausgebreitet.

Philip K. Dick: Der dunkle Schirm

Kind (singt):

Auf der Mauer, auf der Lauer, sitzt ne kleine -

Erzähler:

8. Februar. Hab das Bett einen halben Meter von der Wand und vom Nachttisch abgerückt. Bettpfosten, Matratze und den Boden um das Bett herum mit doppelseitigem Klebeband umwickelt. Wanzenfallen unterm Bett gebaut. Dazu Plastikschälchen mit Mineralöl befüllt und neben den Bettbeinen aufgestellt, damit sie da hinein stürzen. Oder klettern sie die Wand hoch und lassen sich nachts von der Decke auf mich drauf fallen?

Atmo: Sprühgeräusche

Musik: „Aphids“, aus Soundtrack „A Scanner Darkly (Der dunkle Schirm)

Zitator:

Er aber wusste es besser, weil die endlosen Wanzenbisse ihm mittlerweile wahre Höllenqualen bereiteten. Im 24-Stunden-Supermarkt, der zu einer Ladenkette gehörte, die sich über fast ganz Kalifornien erstreckte, erstand er Sprühdosen, auf denen „Razzia“, „Schwarzkreuz“ und „Hofwächter“ stand. Erst sprühte er das Haus damit ein und dann sich selbst. „Hofwächter“-Spray schien am besten zu wirken.

O-Ton Smolka:

Also wenn's mehr als vier Beine hat, dann wird es gruselig

Sprecherin:

Susanne Smolka vom Pestizid Aktions-Netzwerk e.V. in Hamburg beschäftigt sich mit den Risiken von chemischen Schädlingsmitteln.

O-Ton Smolka:

und ich sag dann immer: Man sollte sich die Chemikalie auch mal so körperlich vorstellen, wie sie so durch die Atemluft schwebt, vielleicht mit n bisschen Phantasie hat man dann mehr ne Motivation, mal so ne Abwägung zu treffen.

Sprecherin:

„Biozide“, Schädlingsbekämpfungsmittel für den Hausgebrauch, kann man auch ohne Beratung im Baumarkt kaufen. Anders sieht es bei Pflanzenschutzmitteln für den Garten aus, den sogenannten „Pestiziden“. Hier schreibt die Gesetzgebung deutlich strengere Regeln für den Verkauf vor. Pestizide müssen hinter Glas.

O-Ton Smolka:

Ich denke, vielen Verbrauchern ist das gar nicht bewusst, wenn sie auch im Drogeriemarkt n Insektenspray kaufen können, dass das in den allermeisten Fällen noch gar nicht behördlich überprüft worden ist weder hinsichtlich der Gefährlichkeit noch hinsichtlich der Wirksamkeit dieser Mittel.

Sprecherin:

Pyrethroide stehen im Verdacht, schädlich aufs Hormonsystem zu wirken. Bei anderen Insektiziden, die noch im 20. Jahrhundert angewendet wurden, kennt man die Gefahren schon länger. DDT beispielsweise wurde in der BRD 1972 verboten, in der DDR war es, wenn auch nur sparsam, bis nach der Wende im Einsatz. DDT baut sich nicht ab, sondern reichert sich in Umwelt und Organismen an. Auch dort, wo es nie eingesetzt wurde.

O-Ton Smolka:

Also, das, was uns droht, das sieht man schon in Amerika. Da gibt es also resistente Schädlinge von Bettwanzen über Kakerlaken, [...] also zum Beispiel auch Rattengifte,

da gibt es auch schon viele Resistenzen, und es werden immer giftigere Blutverdünner auf den Markt gebracht – da muss man gegensteuern.

O-Ton Prozell:

Also man kann ja einmal mit Hitze entwesen –

Sprecherin:

„Entwesung“ heißt im Wortlaut des Infektionsschutzgesetzes das Töten von „schädlichen Tieren“, die keine Wirbeltiere sind. Statt Gift zu benutzen, kann man Insekten – und ihre Eier, Larven und Puppen – so stark erhitzen, dass die Körpereiwieße gerinnen. Anders als Menschen können Insekten nicht schwitzen.

O-Ton Heising:

da gibt es richtige Öfen für, [...] teilweise muss man zwei oder drei in n Raum stellen, die denn eben so weit aufheizen. Man versucht, die Fenster und Türen noch n bisschen abzudichten, man versucht, Rohrdurchbrüche abzudichten und so weiter, und in der Regel dauert so ne Behandlung zwei bis drei Tage.

Sprecherin:

Oder tiefkühlen.

O-Ton Heising:

Ja, dann kommt dit eben bei uns hier in ne Kühltruhe [...] und wir frieren hier teilweise bei Minus 30 Grad ein.

O-Ton Frau mit Speckkäfern:

Da hilft dann eigentlich nur noch der Gedanke, dass du ganz klar weißt: Wenn die da 3 Tage drin sind, ich glaub ich hab sogar n Tag länger gemacht, dann sterben die alle

O-Ton Heising:

und alles, wat da drinne war, ob ne Eiablage oder ähnlichem, ist denn tot.

Erzähler:

1. März. Länger keine Stiche mehr bemerkt. Dafür Albträume: Eine Armee von Wanzen stürmt auf einen Trupp von Soldaten los. Die greifen zu Maschinengewehren und Flammenwerfern. Die Wanzen fangen Feuer, laufen noch ein Stück mit brennenden Fühlern herum, sacken zusammen. Gleich danach kommen aus irgendwelchen Höhlen Tausende und Abertausende mehr.

Musik: „Aphids“, aus Soundtrack „A Scanner Darkly (Der dunkle Schirm)“

Zitator:

Während er die umfangreiche Literatur über die zahlreichen Wanzenarten, die es auf der Welt gab, systematisch durcharbeitete, bemerkte er schließlich auch draußen im Freien Wanzen – und darauf schloss er, dass es sich wohl um Vertreter der Spezies Aphidina handeln müsse, also um Blattläuse. Nachdem er einmal zu dieser Erkenntnis gelangt war, ließ er sich davon nicht mehr abbringen, ganz gleich, was andere Leute ihm erzählen mochten – wie zum Beispiel: „Aber Jerry, Blattläuse beißen doch keine Menschen!“

Musik (mit gesprochenem Text): Einstürzende Neubauten „DNS Wasserturm“
Wir hatten einen Garten... Und ich hatte den ganzen Tag über etwas getan... [...]...
Plötzlich stelle ich fest, dass an meinen Händen, meinen Handgelenken, überall kleine schwarze Käfer kleben... Und dass meine Hände ganz harzig sind von den Bäumen, braun, verkrustet... Ich versuche die Käfer wegzuschnipsen, abzureißen... Das geht natürlich nicht, weil meine Hände überall klebrig sind... Ich nehme ein Messer und versuche sie abzuschaben...

Darauf: Atmo: Garten

O-Ton Schembecker:

Da flattert grade ein Kohlweißling rum und wir haben hier Kohl stehen [...] und die würden wir hier auf den grünen Blättern gut erkennen. [...] Nee, das ist nix... nein unser Kohl ist immer noch Kohlweißlingfrei. Kein Eier und – halt, nein- keine Larven...
[...]

Hier sind wir sind jetzt beim Rotkohl, aber auch da sehe ich keine Eier vom Kohlweißling.

Sprecherin (darüber):

Friedrich-Karl Schembecker sucht die Kohlpflanzen Blatt für Blatt nach Kohlweißlingeiern ab. In der Ökolaube, einem Kleingarten in Berlin-Neukölln, erklärt der Umweltpädagoge, wie ökologisches Gärtnern funktioniert.

O-Ton Schembecker:

Hauptaugenmerk liegt natürlich darauf, dass wir vorbeugenden Pflanzenschutz machen, das heißt also wir versuchen, dahingehend zu arbeiten, dass Insekten, die schädigend wirken können, ich sag jetzt bewusst nicht Schädlinge [...] wie Blattläuse zum Beispiel, sich gar nicht erst in dem Maße vermehren, wie sie es manchmal tun, und dann Schaden anrichten können.

Sprecherin:

Wachsen auch Wildpflanzen im Garten, dann siedeln sich viele Tiere an. Darunter Insekten, die sich zum Teil gegenseitig auffressen.

O-Ton Schembecker:

Naja, Schädlinge gibt's eigentlich nicht, denn alles ist immer nur Teil, ein Bruchstück vom Nahrungskreislauf... [...] wenn eine Blattlaus an der Pflanze saugt, ist das für uns ein bisschen blöd als Gartenbesitzer, aber die Tiere, die sich von Blattläusen ernähren, das sind also andere Insekten, das sind auch Vögel, die die Blattläuse fressen, die sind natürlich froh, wenn Blattläuse da sind. [...]

Ansonsten können wir auch mit [...] Gegenspielern arbeiten, mit Ohrwürmern, Wanzen, Schlupfwespen, und die kriegen wir eben mit allgemeinen Maßnahmen in den Garten [...] das sind diese Ohrwurmtöpfe [...] Tontopf, Öffnung nach unten, da ist Stroh drin, und der Ohrwurm mags kuschelig und feucht und geht da immer tagsüber rein, und nachts geht er dann auf Beutejagd. Blattläuse.

Musik: Brecht/Weill: Lied von der Unzulänglichkeit

Der Mensch lebt durch den Kopf

Der Kopf reicht ihm nicht aus –

Versuch es nur, von deinem Kopf
Lebt höchstens eine Laus!

Sprecherin:

Die eigenen vier Wände sind zwar kein natürlicher Lebensraum. Bettwanzen haben sich trotzdem perfekt an ihr Biotop angepasst: das Bett.

O-Ton Prozell:

Ich würd davon ausgehen, dass es für die Bettwanze auch n natürlichen Feind gibt, wenn man lange genug sucht. Die Frage ist natürlich bei vielen Schädlingen: Wie sieht der natürliche Feind aus? Also wenn denn der natürliche Feind ne Größe hat oder auf den, der das anwendet, genauso bedrohlich wirkt wie der Schädling [...] die würde man jetzt nicht einsetzen, weil dann wär die Wohnung wahrscheinlich komplett leer, da bräuchte man auch nicht mehr den Schädling zu bekämpfen (lacht).

Erzähler:

6. März. Sie müssen da sein, trotz allem. Ich habe Fieberträume. Eine Insektenlarve, vielleicht auch ein Wurm, saugt Bettwanzen in sich auf. Das Tier ist orange und sieht aus wie ein Staubsaugerbeutel. Der bläht sich immer weiter auf. Irgendwann wird er platzen.

O-Ton Adler:

(Korn mit Käfern wird eingefüllt) So jetzt haben wir hier zwei Wochen alte Brut eingefüllt, mal gucken, ob sich das anders anhört

Atmo: Fraßgeräusche von Kornkäfer-Larven

Sprecherin (darüber):

Cornel Adler vom Julius Kühn-Institut in Berlin-Dahlem kann die Fraßgeräusche von Kornkäferlarven mit einem sehr empfindlichen Mikrophon etwa 1000fach verstärken. Und so für das menschliche Ohr hörbar machen, wenn noch kein Befall zu sehen oder zu messen ist.

O-Ton Adler:

Man hört im Wesentlichen den Fraß der Mandibeln auf dem Mehlkörper [...]. ja, da muss man sehen [...] kann man daraus ableiten, dass die Mandibeln des Kornkäfers ein anderes Geräusch produzieren als die Mundwerkzeuge der Getreidemotte zum Beispiel, die auch ein interner Feeder ist, also ein Tier, was sich im Innern des Getreidekorns entwickelt, und kann man die unterscheiden vom Getreidekapuziner oder so was, das ist dann wichtig, wenn's um die Bekämpfung geht.

Sprecherin:

Eine Studie der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) von 2011 schätzt die Nachernteverluste für Getreide in Mitteleuropa auf vier Prozent pro Jahr. Noch besser als Insekten zu bekämpfen ist aber: Sie gar nicht erst hereinzulassen. Cornel Adler schlägt vor, gasdichte Getreidelager zu bauen und insektendichte Verpackungen herzustellen.

O-Ton Adler

Also ich muss sagen, mir sind die Insekten insgesamt ans Herz gewachsen, weil man doch immer wieder merkt, dass das auch alles Individuen sind [...] und damit steigt dann immer auch son bisschen der Respekt vor dem einzelnen Tier, weil man doch sieht, das sind alles auch, ja, was die alles leisten, also so ein kleines Tier kann sich orientieren nach Duftstoffen, kann einen Partner finden, kann irgendwo versteckte Vorräte irgendwo aufspüren und kann da Eier ablegen, [...] also ist schon fantastisch, dass das alles zusammen funktioniert.

Musik: Auf der Mauer (Klavier)

Kind O-Ton (4 Jahre):

Kommt ein Holzwurm in die Bäckerei. Sagt der Holzwurm: Ihren Baumkuchen kann ich nicht weiterempfehlen. Alles Schwindel!

O-Ton Mann mit Holzwurm:

Es war einfach ein Altbau, [...] es gab auch zum Teil Holzboden [...] Also eigentlich ne schöne alte Wohnung mit Potential [...] auf jeden Fall fiel mir irgendwann auf, dass es oft irgendwie knisterte oder irgendwie, dass es ein seltsames Geräusch gab.

Zitator:

Es war am Weihnachtstag in diesem Winter, als er es zum ersten Mal hörte – das Geräusch. Auf dem Weg zum Keller bemerkte er ein seltsames Mahlgeräusch. Ein Stampfgeräusch, das von irgendwoher aus dem Boden zu kommen schien.

O-Ton Mann mit Holzwurm:

es war son Komisches Rattern, es war so'n komisches Knistern, Hacken, Klopfen [...] und irgendwie merkte ich, es war in dieser einen Ecke, und irgendwann blieb eigentlich nur diese Tür, meine Zimmertür als Quelle, wo das herkommen könnte.

Zitator:

Er konnte das Geräusch nicht nur hören, er konnte auch die Schwingungen spüren, die es begleiteten. Sogar durch seine schweren Lederstiefel hindurch konnte er das rhythmische Pulsieren fühlen.

O-Ton 82 Mann mit Holzwurm:

Es war sehr schwer zu lokalisieren, also wenn man [...] in die Richtung ging, wo es herkam, hörte es auch oft auf.

Zitator:

Und dann hörte das Geräusch auf.

O-Ton 83 Mann mit Holzwurm:

Ich wohnte in einer WG, andere Mitbewohner hörten das nicht [...] und erklärten mich eigentlich eher für plemplem.

Zitator:

Er wusste jetzt, dass es ein Wurm war.

O-Ton 84 Mann mit Holzwurm:

Meine Erkenntnis war: Das kann nur ein Holzwurm sein.

Zitator:

Ja, das war es. Ein Wurm wie die Regenwürmer, die er so oft als Köder benutzt hatte, nur viel größer. Und zwar sehr viel größer.

O-Ton 85 Mann mit Holzwurm:

Aber ich konnte den Holzwurm letztendlich nicht besiegen, es war ne schöne alte Holztür – [...] und vor allen Dingen hat es mich eben wahnsinnig gemacht, dass man nicht rankam an das Tier [...] dass er eben merkte, wenn man herankam. Das heißt, wenn man an die Tür trat, bevor man sie aufmachte, wenn er irgendwie fraß oder hämmerte, dass er plötzlich aufhörte. [...] und man wurde eben dadurch teilweise auch wahnsinnig, weil man dachte: das kann eigentlich alles nicht sein.

Zitator:

Weit und weiter öffnete sich der Schlund des Wurmes. Schwarze, ekelerregende Dunstschwaden quollen aus ihm heraus. Der Mann verlor das Bewusstsein und fiel hinein. Hinter ihm schloss sich das schreckliche Maul.

David H. Keller „The Worm“

O-Ton Esser:

und dann gibt's noch die Totenuhr [...] der ist etwas größer als der Holzwurm [...] Und der heißt deshalb so, weil früher, wenn die Menschen in ihrem Sterbebett lagen [...] haben sie's immer schon klopfen gehört und glaubten, jetzt hat ihr letztes Stündlein geschlagen.

Erzähler:

21. März. Sehe überall Insekten. Eine Wanze huscht über den Boden. Wenn ich hinunter greife, ist sie weg. Es war nur ein Stück Brotrinde. Obwohl ich keine Stiche habe, juckt es unter der Haut. Tag und Nacht.

Atmo: Hamburger Hafen

Sprecherin:

Um 1880 bekam das erste Insekt die Bezeichnung „Schädling“ aufgedrückt. Damals verwüstete die Reblaus in Europa ganze Weinberge. Zuvor sprach man

von „schädlichen Insekten“. Die Reblaus war kein einheimisches Insekt. Sie kam mit amerikanischen Reben nach Europa. Auch heute wandern immer wieder fremde Insektenarten ein. Das heißt: Sie kommen mit Waren aus Übersee. Zum Beispiel im Schiffscontainer.

Atmo: Herumfahrende Gabelstapler u.ä. Fahrzeuge, Arbeiter mit HH-Akzent „Immer schön aufpassen!“

O-Ton Müller-Sannmann (draußen):

Ja, das ist son typischer Containerumschlagsbetrieb hier, im ehemaligen Hamburger Freihafen.

Sprecherin:

Ingo Müller-Sannmann ist Leiter der Pflanzengesundheitskontrolle im Hamburger Hafen.

O-Ton Müller-Sannmann (draußen):

Also in Hamburg hat das schon ne sehr sehr lange Tradition, die Kontrollen sind also auch schon im 19. Jahrhundert gestartet worden [...] da ist 1898 die Station für Pflanzenschutz fertig gestellt worden [...] Und da ging es dann so um ich sag mal so die Quarantäneschädlinge der ersten Stunde, die mittlerweile aber auch nicht mehr von Relevanz sind, das ist die San José Schildlaus, ne [...] Die Reblaus dann eben an den Weinpflanzen noch dazu.

Sprecherin:

Als sogenannte „Quarantäneschädlinge“ gelten solche Insekten oder auch Pilze und andere Organismen, die noch nicht oder kaum in der EU vorkommen. Oder extrem schwer zu bekämpfen sind. Wie der asiatische Laubholzbockkäfer. Anders als einheimische Bockkäferarten, die totes Holz bevorzugen, frisst der Fremdling sich ins Geäst lebender Bäume. Oft sitzt er im Holz der Kisten, in denen Waren aus China verschickt werden. Im Büro der Pflanzengesundheitskontrolle sind befallene Holzstücke in einer Glasvitrine ausgestellt.

O-Ton Müller-Sannmann (drinnen):

Das ist also jetzt hier ein Spitzhorn, n Stammstück [...] und zwar verläuft das Ganze dann so (Klappert mit Holz) [...] hier haben wir die, so ne Eiablagestelle, das heißt, das Weibchen nagt so ne kleine Grube, in die Grube wird n Ei reingelegt [...] und erst dann mit zunehmendem Alter [...] wandert die Larve in das Holz rein [...] und der Käfer frisst sich dann über ein Ausbohrloch aus dem Baum raus und [...] die Löcher sind wirklich kreisrund, als wenn jemand mit nem Ein-Zentimeter Bohrer dort n Loch in den Stamm gebohrt hätte.

Sprecherin:

Ist ein Befall entdeckt, haben die Inspektoren drei Möglichkeiten.

Atmo: Herumfahrende Gabelstapler usw.

O-Ton Müller-Sannmann (draußen):

Und die Verfahrensweise ist eben, wenn man es so von der Abstufung her sehen will, ne Wiederausfuhr, das heißt, die Sendung wird komplett von der Einfuhr in die EU zurückgewiesen, der Container muss wieder verschlossen werden. [...] Die Nächste Variante ist dann die Vernichtung der Sendung oder gegebenenfalls auch nur des befallenen Teils der Sendung [...] Und eine andere Variante ist, dass eben auch ne Behandlung stattfinden kann.

Sprecherin:

Der asiatische Laubholzbockkäfer steht auf der Liste der 100 gefährlichen invasiven Arten der Weltnaturschutzunion. Das Team von Ingo Müller-Sannmann besteht aus 14 Mitarbeitern. Allein aus China kommen jedes Jahr 1,5 bis 2 Millionen Container im Hamburger Hafen an.

Collage aus O-Ton Fetzen/Zitatoren-Stellen aus bisheriger Sendung wie Albtraum

Löschner: wenn die zubeißt, so ein Mistvieh hat 16 Zähne

Frau mit Speckkäfern: einfach eklig!

Frau: Ey, das ist ne tote Ratte, ne.

Frau mit Flöhen: saugen, saugen, saugen und sprühen

Heising: Die Bilder drückten sich von der Wand, weil sich die Larvenhäute so weit stapelten

Smolka: Also wenn's mehr als vier Beine hat, dann wird es gruselig

Schlamp: aber ne Bettwanze explodiert einfach nicht.

Heising: Sie werden nicht sterben.

Esser: Da tickt also die Uhr. Kurz vor 12. Bald ist es vorbei

Erzähler:

Ich weiß nicht, wann ich die Wohnung das letzte Mal verlassen habe. Meine Haut brennt wie Feuer. Manchmal meine ich, schwarze Punkte unter der Haut zu sehen. Larven?

Nachts schlage ich wild um mich, versuche die Wanzen zu erwischen. Dann fällt mir ein: Sie haben menschliches Blut in sich. Als würde sie das menschlicher machen.

Atmo: Garten mit Schnattern, Flattern, Glocke weit entfernt

Atmo/O-Ton Löschner:

Hier in dem Fall werden wir kein Glück haben, hier hat er nämlich zu -
(Schlüsselgeklapper). [...]

Hier komm ich jetzt nicht dran, hier hat er ja jetzt abgeschlossen. Er hatte ja gesagt, er lässt das auf und ich kann hier jederzeit ran, jetzt hat er da n Schloss vorgemacht und jetzt komm ich da nicht dran [...].

...Aber wenn man hier oben reinguckt, hier oben, das ist hier alles eine Zeile hier und dann hat er gesagt, dass hier eben (Schritte, entfernt:) – ja, man sieht auch die Küken da, wie sie da laufen – quasi seine Tiere würden dann in anderen Bereich mit reingehen und hinten sieht man auch noch die ganzen Taubenschläge da und man sieht ja, dass auch so, wie das jetzt hier aussieht, das ist genau das, was die Ratten suchen und brauchen und da fühlen sie sich wohl.

Sprecherin (darüber):

Günter Löschner, der Rattenfänger von Hameln, steht vor einer verschlossenen Tür auf einem überwucherten Gartengrundstück am Stadtrand. Hinter dem löchrigen Zaun sind Ställe mit Hühnern, Enten und Tauben. Einige

Küken haben die Ratten schon geholt. Der Besitzer hat nicht wie verabredet seine Tür offen gelassen, damit Löschner die Köderboxen kontrollieren kann. Löschner sieht müde und angestrengt aus. Für die Stadt ist er viel mehr als nur ein Rattentöter. Er sorgt sich auch um die Einwohner von Hameln. Er sieht viele Menschen, die einsam und verwahrlost wohnen. Mit den Ratten.

O-Ton Löschner:

Und das ist nicht nur die Ratte von Hans, Kunz, nein, die gehört dann vielleicht uns alle und da müssen wir als Menschen eben zusammen stehen und die bekämpfen. [...] Und vor allen Dingen ist es dann für mich auch makaber, wenn dann irgendwo Kinder mit im Spiel sind. Und wenn ich gucke, dass die vielleicht nur auf Matratzen liegen, die schon von Ratten durchbohrt sind, aber im Wohnzimmer steht n großer Plasma, da fällt mir gar nichts ein. Dann stimmt was nicht. [...] Und deswegen ist für mich wichtig das ganze Umfeld und nicht nur punktuell: Ich komme da hin, da hat einer gemeldet, da stell ich meine Box hin und dann hau ich wieder ab. Ich hab ja meine Arbeit getan, und dann ist gut. Aber ich seh doch alles andere drumrum!

Atmo: Fußgängerzone Hameln, Flötenspiel

Zitator:

Nachdem die Bürger aber von ihrer Plage befreit waren, reute sie der versprochene Lohn, und sie verweigerten ihm dem Manne unter allerlei Ausflüchten. Am 26. Juni [...] erschien er wieder [...]. Als bald kamen diesmal nicht Ratten und Mäuse, sondern Kinder [...] in großer Anzahl gelaufen.

O-Ton Rattenfänger:

„Nach Christi Geburt 1284 Jahr/ gingen bei den Koppen unter fürwahr/ 130 Kinder in Hameln geboren/ von einem Pfeiffer verführt und verloren.“

Sprecherin:

Die alte Inschrift ist noch heute an einem Hamelner Haus zu lesen.

O-Ton Rattenfänger:

Dieser Teil Geschichte ist wahr, das mit der Ratten ist ein Märchen!

Sprecherin:

Die Sage heißt nicht „Der Rattenfänger von Hameln“. Die Brüder Grimm nannten sie: „Die Kinder zu Hameln“.

O-Ton Daberkow:

Ja, zur Sage ist wichtig zu wissen, dass historisch überliefert eben nur der zweite Teil der Sage ist, nämlich der Kinderauszug, und für den gibt es tatsächlich mehrere historische Quellen.

Sprecherin:

Stefan Daberkow, Leiter des Hamelner Museums.

O-Ton Daberkow:

Wohingegen die Rattengeschichte ist nachweislich eine Erfindung des 16. Jahrhunderts, also die kommt erst so um 1550 dazu. [...] Also woher jetzt diese Rattengeschichte kam, dafür gibt es unterschiedliche Deutungen, aber keine, die jetzt wirklich so als die allgemeingültige anzusehen wäre. [...] Vielleicht war es auch einfach diese Frage: Ursache und Wirkung: Warum wurden die Kinder entführt? Dass es dafür ein Motiv geben sollte, und vielleicht kamen deswegen die Ratten ins Spiel.

Sprecherin:

Möglicherweise waren es keine Kinder, sondern eher junge Leute, die Hameln verließen, angeregt von einem Pfeifer oder Flötenspieler, weil sie sich andernorts ein besseres Leben versprochen. Fast 300 Jahre später musste der Rattenfänger, ein Fremder mit zweifelhaftem Gewerbe, als Sündenbock für das Trauma der verschwundenen Kinder herhalten.

O-Ton Heising:

Hier in Deutschland sagt dir jeder: Schön, dich mal kennen jelernt zu haben, aber ick will dich nie wiedersehen. Ist aber vollkommen doof. In Amerika steht an dem Bäcker, wo sie jeden Tag einkoofen drinne, welcher Kammerjäger den bearbeitet und dann sagt der Amerikaner: [...] Hier kann ich in Ruhe einkaufen. Wat hilft mir denn n Bäcker schreibt dit nich ran und n Bäcker sagt mir ooch immer: „Ick kenn keen

Kammerjäger“. Da müsst ick ja gleich die Schlussfolgerung ziehen: „Ja wat bist du denn für ne Drecksau?!“

Erzähler:

Sie sind da. Die erwachsenen Tiere hocken in den Ritzen. Manchmal höre ich sie rascheln und nagen. So vollgesogen sind sie, dass sie die Größe von Ratten erreichten haben. Ihre Eier legen sie unter meine Haut.

Dort brüte ich sie aus. Irgendwann bohren sich die Larven einen Weg nach draußen, dann blutet es ein bisschen. Sie brauchen mich. Ich lasse das Licht brennen. Und nie mehr werde ich die Augen zumachen.

O-Ton Mann mit Holzwurm:

Es gab keinen Abschluss dieser Geschichte [...], es gab kein Ende, es gab keine Lösung, es gab keine Erkenntnis. Deswegen drehte man sich auch irgendwann natürlich im Kreise....[..]... es war dies Geräusch, dies elende Geräusch, dem man nicht richtig auf die Spur kam.

Musik: XTC „Im bugged“

Darauf: Absage

Sprecherin:

Das war: Auf der Mauer, auf der Lauer. Vom Leben mit Ungeziefer

Ein Feature von Teresa Schomburg.

Mit Texten von Giambatista Basile, Eric Carle, Philipp K. Dick, Jacob und Wilhelm Grimm und David H. Keller

Es sprachen: Martin Engler, Frank Arnold und Gabriele Blum

Ton und Technik: Christiane Neumann

Regie: Philippe Bruehl

Redaktion: Klaus Pilger

Musik Ende

Produktion: Deutschlandfunk 2016